

21. JAHRGANG 2015  
AUSGABE #5  
NOVEMBER – DEZEMBER  
**wviw** wiener  
volksliedwerk

# bockkeller



Man soll ja nicht immer ... Aber es fällt nicht leicht! Es sind nicht vorwiegend die großen Dinge wie Flüchtlinge, Griechenland oder die Frage, ob der Papst nicht doch ein größeres Auto nehmen sollte, die mich bewegen, sondern jene der persönlichen Belästigung. Da ist einmal das Internet – und hier vor allem dessen »Soziale Netzwerke«. Also Facebook, WhatsApp und wie das Zeug so heißt. Gepaart mit dem hypertrophierten Verlangen vieler Menschen, sich permanent mitteilen zu müssen, zu dem diese »Dienste« die technischen Möglichkeiten liefern, sind diese Errungenschaften doch eine gefährliche Bedrohung des Geistes.

Ab den späten 1960-er Jahren ist die Menschheit in die Phase forciertes Selbstverwirklichung eingetreten. Die Folge: Eher Blödmann- statt Wassermann-Zeitalter. Das konnte einem ja noch weitgehend egal sein, als die Ego-trips als interne Prozesse abgelaufen sind. Aber jetzt präsentieren diese Gestalten bzw. deren Schratzen in einem ununterbrochenen Schwall selbstentäußernder Vertrottelung die Ergebnisse ihrer Selbstfindung. Es lohnt sich, einmal in Facebook zu schauen, um zu wissen, was man alles nicht wissen möchte. Etwa wer was heute gekocht hat und ob er (oder sie) mit dem Hundsviech wieder zum Doktor muss, ob die Krampfadern wieder schmerzen, usw. Ganz zu schweigen von pubertären oder auch senilen amourösen Abenteuern. Dem Mitteilungsbedürfnis sind keine Grenzen gesetzt.

Zudem wird man genötigt, sich täglich eine Unzahl belangloser und/oder miserabler Fotos anzusehen. Das hat's vor 50 Jahren bei den gefürchteten »Diavorträgen« auch schon gegeben. Aber in geringerer Dichte, und man hatte noch die Möglichkeit, sich durch Migräne oder Diarrhoe diesen Einladungen zu entziehen. Der Stehsatz für die Entschuldigung elender Fotos war übrigens: »Das habe ich nur fotografiert (damals mit ph), weil ...«. Kein Mensch entschuldigt sich heute mehr für seine verwickelten, automatisch falsch belichteten und unscharfen fünf Megabytepixel-Fotos.

Ein besonderes technisches Highlight stellen die »Selfie-Sticks« dar. Das sind Stangeln um ca. 15 Euro, an dem die Handys montiert werden können, um sich dann vor allen Herrlichkeiten der Erde selbst knipsen zu können. Für Interessenten: Kameraauslösung am Griff über Blauzahn.

Wie ich in meinem heurigen Urlaub feststellen konnte, wird dieser Unfug bisher vorzugsweise von Asiaten gebraucht, die derlei Büdln offensichtlich benötigen, um ihre Hinterbliebenen zu beeindrucken. Dabei werden vorwiegend die Frontkameras der Smartphones verwendet, die noch viel primitiver sind als jene an der Rückseite. Aber solange Pyramiden und Eiffelturm noch irgendwie unterscheidbar sind, kann man gequält-höfliches Lächeln der Adressaten erwarten. Österreich ist kein Land des Lächelns. Trotzdem werden wir auch nicht verschont bleiben! Und es soll jetzt ja keiner behaupten: »Man muss ja nicht ...«

— Herbert Zotti

12.–28. August 2015 — **Maxim Gorki: Kinder der Sonne**  
**Armes Theater Wien, Regie: Erhard Pauer**

Zu seinem zehnjährigen Jubiläum im Bockkeller des Wiener Volksliedwerks zeigte das Arme Theater Wien im August Maxim Gorkis »Kinder der Sonne«. Das Arme Theater Wien möchte »Schauorte öffnen, Distanz abschaffen, auf Augenhöhe agieren, so dass man mit dem nur um Armeslänge entfernten Schauspieler frei nach Jerzy Grotowski mitatmen, mitfühlen kann«. So beschreibt Michaela Mottinger in einer Online-Kritik das Konzept des Armen Theaters Wien. Über die überaus gelungene diesjährige Sommerproduktion weiß Mottinger weiter zu berichten: »Ein Vergnügen, das Regisseur Erhard Pauer da ansetzt. Seine Arbeit befreit die »Kinder der Sonne« von allem, was – allzu oft schon so gesehen – tonnenschwer bedeutungsschwanger ist. Seine Inszenierung strahlt Leichtigkeit, besser gesagt: eine gewisse fatalistische Grandezza aus. In nicht ganz zwei Stunden erzählt er knackig eine hochaktuelle Geschichte, befreit von den üblichen

17. September 2015 — **8el Musik**  
**Zitherinthecity-Jazzquartett**

Das Zitherinthecity-Jazzquartett war zum ersten Mal im Bockkeller zu hören. Cornelia Mayer an der Zither ist jedoch schon eine »alte Bekannte«. Ihr kraftvolles, dynamisches Zitherspiel beeindruckt immer wieder. Ob man die Verjazzung von Wienermusik mag, ist natürlich, nicht zuletzt auch wegen der rhythmischen Veränderung, Geschmacksache. Das ziemlich am Anfang gespielte »Wiener Blut« hat geklungen wie vom Orchestrion der Pferdebahn im Wurstelprater. Bei manchen moderneren Liedern, etwa dem »G'schupften Ferdl«, passten Arrangement und Instrumentierung (Zither, Klavier, Kontrabass und Schlagzeug) vorzüglich zusammen. Nicht ganz so begeistert war ich vom im Bossa-Nova Rhythmus präsentierten »Vilja-Lied« aus der lustigen Witwe. Das hätte vermutlich auch deren



Klischees des Russischen-Seele-Ballasts. Dabei verfehlt er nicht, die Standpunkte der Gorki'schen Charaktere und auch seinen eigenen künstlerischen klar zu machen. Diese ›Kinder der Sonne‹-Produktion ist in dieser Klarheit zweifellos eine der besten, die man in Wien bis dato sehen konnte.« Auch die schauspielerischen Leistungen seien gelobt, allen voran Krista Pauer, die als Jelena zu bestechen wusste. Mottinger abschließend: »Wenn Idee und Ausführung stimmen, kann man auch ohne den ›Schnickschnack‹ opulenter Bühnenbilder und Kostüme großartiges Theater machen. Das Arme Theater Wien beschenkt mit seiner puren Art zu spielen das Publikum reich. Dass eine Truppe wie diese ohne Subvention gelassen wird, optimiert vielleicht ihre Kreativität und den Idealismus, ist aber kulturpolitisch völlig unverständlich. Da muss sich Wiens großer Kultur-Gossudar die Kritik gefallen lassen, dass er was versäumt hat.« (Michaela Mottinger) — *im*



Lustigkeit einen Dämpfer versetzt. Das Publikum wurde öfters zum Mitsingen aufgefordert. Das hat nicht funktioniert, weil die Tonhöhen zum Singen selten geeignet waren, aber vor allem Rhythmus und Tempo häufig überraschend waren (etwa die »Überlandpartie« von H. Leopoldi im Expresstempo). Gleichmäßig geschlagener Rhythmus ist für klassische Wienerlieder denkbar ungeeignet. Diese leben von einem permanenten Rubato, also von Beschleunigungen und Verzögerungen, die mithelfen, den Text zu transportieren. Regenwürmer leben angeblich weiter, wenn man sie zerhackt. Wienerlieder nicht.

Das klingt jetzt etwas kritisch – ist aber nur vor meinem Hintergrund als konservativer, altmodischer Wienerlied-Ergriffener zu sehen. Dafür kann das Jazzquartett gar nichts. — *hz*



DAS WIENER VOLKSLIEDWERK GRATULIERT

## Höchste Auszeichnung für Prof. Karl Hodina



Am 2. September empfing Karl Hodina aus der Hand von Minister Josef Ostermayer, im Beisein von Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny das »Große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich«. Die Laudatio hielt der ehemalige Kulturstadtrat Franz Mrkvicka. Wir gratulieren herzlich!



THEMA

# Nachlässe im Archiv des wvlw

## Ein Leitfaden

VON IRIS MOCHAR

Einen besonderen und speziellen Teilbereich der Archivbestände im Wiener Volksliedwerk stellen sogenannte Nachlässe dar, die sich jeweils auf eine bestimmte Person als Nachlassgeber beziehen und in denen Wiener Musik von Bedeutung ist.

Bei diesen Archivbeständen handelt es sich in erster Linie um Schenkungen an das Wiener Volksliedwerk, im Ausnahmefall auch um Ankäufe. Depositaverträge, in denen Nutzungseinschränkungen für Archivbesucher formuliert sind, finden sich in diesem Zusammenhang nicht.

Die Arten der Nachlässe reichen von Vorlässen, die schon zu Lebzeiten als Materialsammlung im Archiv Eingang gefunden haben, über Teilnachlässe bis hin zum angereicherten Nachlass. Bei letzterem wird ein Nachlass nachträglich um weitere Materialien, die jeweilige Person betreffend, ergänzt.

Nicht selten findet der musikalische Nachlass einer Persönlichkeit in Form von Werken und Musiksammlungen bei uns Eingang, während dessen Korrespondenzen und Lebensdokumente ausgespart bleiben. Die meisten Nachlässe stammen aus Familienbesitz, und sie werden grundsätzlich nach dem Provenienzprinzip behandelt, bei dem als archivistisches Ordnungsprinzip Herkunft und Entstehungszusammenhänge ausschlaggebend sind. Im Einzelfall finden sich auch Teilnachlässe, die von einer anderen Institution übernommen wurden.

Da das Archiv Wien–Niederösterreich bis 1993 ein gemeinsames war, ab 1999 aber deren Bestände zunächst nominell und dann auch räumlich getrennt wurden, haben wir es heute mitunter mit Sammlungen und Nachlässen zu tun, die bei dieser Trennung gesplittet wurden. Bis Anfang der 1990-er Jahre wurden im Archiv Niederösterreich–Wien Nachlässe, Sammlungen und Personalien archivisch als N-Reihe verzeichnet. Nach der Trennung dieses Archivs in zwei Archive konnte das Wiener Volksliedwerk die N-Reihe nominell nicht fortsetzen. Aus diesem Grund scheinen Nachlässe im Wiener

Genius!  
 Over  
 ... for you!

, meinsige, wird wohl etwas

Taffinden - schätze so

mitte März. Kericht?

zu sein - just like you.

Volksliedwerk, die nach 1999 archiviert und mit Signaturen versehen wurden, als WNa-Signaturen auf. Zumindest ab den 2000-er Jahren bleiben Nachlässe weitgehend als organisch geschlossene Bestände erhalten und bilden eigene Einheiten. Lieddrucke, vor allem Dubletten, wurden jedoch mitunter aus Nachlässen herausgelöst und in die sogenannte Wienerliedsammlung oder Schlagersammlung des Archivs eingearbeitet (WNw- und WNs-Signaturen).

Wenngleich die fachgerechte Aufarbeitung der umfangreichen Nachlassbestände weit über die finanziellen und personellen Ressourcen hinausgeht, ist das wvlw dennoch bemüht, eine fachgerechte Lagerung in säurefreier Umgebung zu bewerkstelligen. Das Archiv ist in Magazinräumlichkeiten mit konstanter Temperatur und Luftfeuchtigkeit und funktionierender Belüftung untergebracht. Die Lichtintensität der Lampen im Magazin ist gering, es handelt sich um einen fensterlosen, durchlüfteten Raum, der nur bei Bedarf beleuchtet wird.

Kommen neue Archivbestände/Nachlässe in unser Haus, so werden diese zunächst aus den Transportkisten herausgehoben, in säurefreie Umgebung verpackt, oberflächlich verzeichnet, gestempelt und mit einem Provenienzkürzel versehen, aus dem das Jahr des Archiveingangs hervorgeht und ob es sich um eine Schenkung oder um einen Ankauf handelt. Sollten aus irgendwelchen Gründen spätere Nachlassanreicherungen oder Umordnungen erfolgen, kann der ursprüngliche Nachlassbestand trotzdem nachvollzogen werden. In Hinblick auf gedruckte Lied- und Flugblätter sowie Liederbücher sind Dubletten- und Triplettenaussonderungen ein großes Thema. Je nach Maßgeblichkeit der Bestandsrelevanz wird abgewogen, Dubletten u.a. im Nachlass zu belassen oder auszusondern.

Zur Katalogisierung und Dokumentation der Nachlässe bedienen wir uns – als Mitglied des Datenbankverbundes der

Volksliedwerke in Österreich und Südtirol – eines relationalen Bibliotheksdatenbanksystems, an dessen Entwicklung und Ausbau sukzessive gearbeitet wird.

Die Bestände des wvlw, insbesondere die Katalogisate, sind über den Online-Katalog, der sich auf der Website [wienvolksliedwerk.at](http://wienvolksliedwerk.at) findet, recherchierbar. Die Eingabetiefe bei der Katalogisierung richtet sich oftmals weniger nach der Wertigkeit und Wichtigkeit, sondern nach dem Umfang des jeweiligen Nachlasses, der Nachfrage bzw. nach den Ressourcen. Das führt dazu, dass zunächst eine Grobaufnahme und in weiterer Folge eine Feinaufnahme erfolgt.

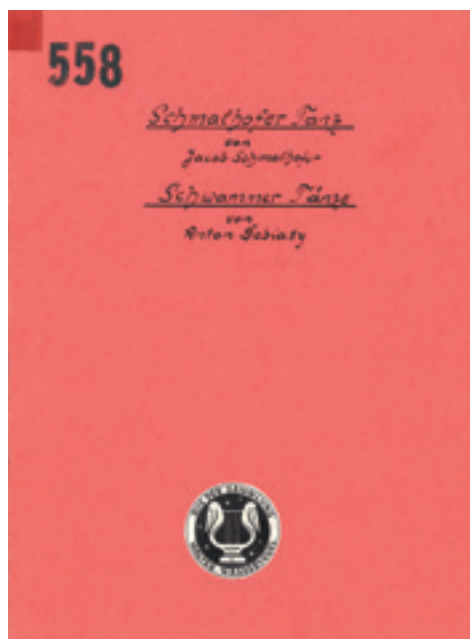
In den letzten Jahren haben sich die Archivzugänge nicht zuletzt durch Nachlässe stark vermehrt. Das längerfristige Ziel liegt darin, diese Zugänge sukzessiv als Nachlässe in die Datenbank aufzunehmen und zu katalogisieren, um sie schließlich der Öffentlichkeit besser zugänglich zu machen. Im Zuge der Recherche über Nachlässe lässt sich festhalten, dass nun etliche dringliche Aufarbeitungs-Angelegenheiten anstehen, die auch in das »Verzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich« eingetragen und darüber hinaus eingehend bearbeitet werden wollen.

Bevor auf einige Nachlässe kursiv eingegangen wird, seien folgende Nachlässe hier zumindest erwähnt: Nachlässe der Komponisten **Fred Schelling** (1908–1988), **Karl Habersack** (1904–1993), Nachlass des Wiener Schrammelkomikers **Hans Höchsmann** (1904–1997), Teilnachlass (Arbeitskopien) des Schriftstellers und Volkssängers **Wilhelm Wiesberg** (1850–1896), Teilnachlass der Soubrette **Friedl Weiss** mit handschriftlichen und gedruckten Liedern Fritz Löhner-Bedas (Friedl Weiss war die Tante von Ernst Stankovski und zwei Jahre lang die Lebensgefährtin von Fritz Löhner-Beda), Nachlass des Wienerliedinterpreten und Sammlers **Franz Pressfreund** (1923–1904), →

Nachlass Ernest  
 Adler-Ermad: Brief  
 von Walter Binder an  
 Ernest Adler-Ermad,  
 Gurten 27.9.1947.

Vorlass Gerhard  
 Bronner: Brief von  
 Robert Gilbert an  
 Gerhard Bronner,  
 Minusio 24.2.1969.

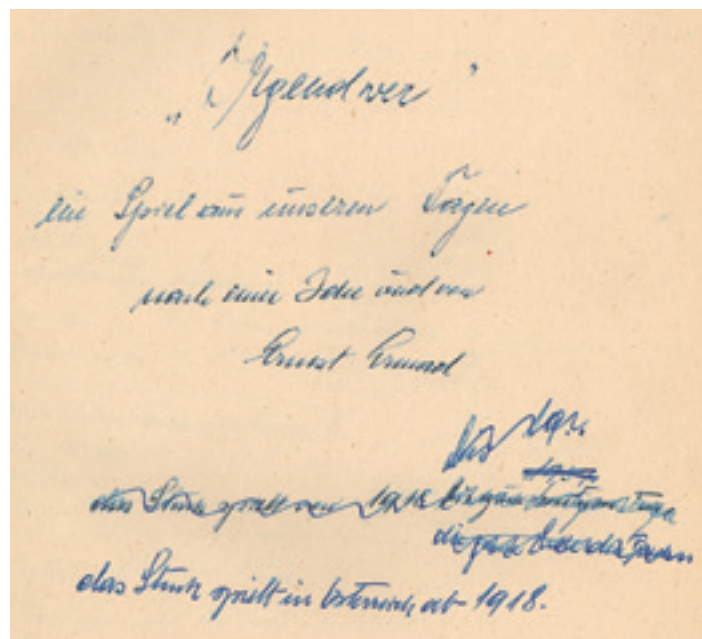
Archiv wvlw



bekannt als **Der Schrammelbaron** (vor allem Tonträger, Schellacks), des Wienerliedinterpreten und Zauberkünstlers **Peter Heinz Kersten** (1929–2004) oder der legendären Sängerin und Dudlerin **Trude Mally** (1928–2009) – bei letzterem Nachlass handelt es sich um einen angereicherten Nachlass, der sich aus einem Vorlass und dem eigentlichen Nachlass zusammensetzt. Einer Aufarbeitung harret etwa auch der Nachlass der **Gebrüder Mikulas**, das sind der Harmonikavirtuose Josef Mikulas und sein Bruder Geiger Karl Mikulas (1887–1948). Deren besondere Spieltechnik in der Schrammelmusik, deren Schrammel-Bearbeitungen sowie auch ihre eigenen Kompositionen werden in den letzten Jahrzehnten durch Einzelpersonen wieder verstärkt wahrgenommen, und anspruchsvolle Schrammel-Ensembles der Stadt bemühen sich, ihre Werke und vor allem Arrangements intensiv zu erschließen und zu spielen.

#### Nachlass/Sammlung Walter Wasservogel (1912–1986)

Eine der wichtigsten Schrammelnoten-Sammlungen Wiens zur praktischen Anwendung für Schrammel-Ensembles stellt der musikalische Nachlass Walter Wasservogels dar. Diese Sammlung ist gewissermaßen eine Spezialität unseres Hauses. Im Jahr 2001 hat das Archiv Wiener Volksliedwerk den musikalischen Nachlass von Walter Wasservogel (1912–1986) angekauft und dem Verkäufer garantiert, dass der Nachlass als geschlossene Sammlung erhalten bleibt. Dass dem Wiener Volksliedwerk finanzielle Mittel zur Verfügung standen, war in diesem Fall eine Ausnahme. Eine edle Spenderin hatte dem wvlw eine Geldsumme zur Förderung der Wienermusik zugesprochen. Im Gegenzug können Sie heute im Garten der Villa im 16. Wiener Gemeindebezirk, angrenzend zum Ottakringer Friedhof, eine Gedenktafel an die Gönner des Wienerliedes bewundern. Ein eigenes Budget zum Ankauf von Archivalien hat das wvlw leider weitgehend nicht zur Verfügung.



Nach einer kaufmännischen Lehre und musikalischem Privatunterricht verdingte sich Wasservogel seinen Unterhalt als so genannter Stehgeiger in Hotels, Bars und Cafés im In- und Ausland und wurde Berufsmusiker. Nach dem Zweiten Weltkrieg schrieb er zahlreiche Wienerlied- und Schlager-Arrangements. Für den Wiener Philharmoniker Alfred Spilar und dessen Schrammel-Ensemble lieferte Wasservogel eine große Menge begehrtter Bearbeitungen für Schrammelbesetzung. Diese umfassen Walzer von Joseph Lanner ebenso wie Wiener Operetten, Wiener Couplets, Altwiener Tänze bis hin zu Schlagern u.v.m.

Nach seiner Pensionierung arbeitete Wasservogel mit Akribie an seiner Sammlung eigener, handschriftlicher Schrammelbearbeitungen und legte Liedtitel- und Komponisten-Register an. Die einzelnen Stücke sind aufsteigend nummeriert und getrennt nach Instrumentalstücken und Liedern mit Singstimme. Dieser musikalische Nachlass besteht in erster Linie aus gestochenen Handschriften in Einzelstimmen, geordnet in musikalische Gattungen wie Walzer, Polka, Tänze, Schlager usw.

Da dieser Nachlass durch Register zur Gänze erschlossen und somit in der Benutzung leicht handhabbar ist, harren diese Bestände ungerechtfertigter Weise noch der Aufnahme in den Datenbankverbund. Die heute bestehenden Schrammel-Ensembles bestücken ihr Repertoire zu einem nicht unbeträchtlichen Teil mit Wasservogel-Bearbeitungen aus dem Archiv des Wiener Volksliedwerks. Hier trägt die rege Archivnutzung des wvlw für die Wiener Volksmusiklandschaft prägende Folgewirkungen. Die Bearbeitungen sind qualitativ bei Musikern sehr begehrt und finden sich oftmals auf deren Programm, wie etwa bei den Neuen Wiener Concert Schrammeln, den Philharmonia Schrammeln, den Thalia Schrammeln u.v.a. Wegen der intensiven Notennutzung hätte eine Digitalisierung des Wasservogel-Nachlasses gewissermaßen Priorität.





Nachlass Walter Wasservogel: Schrammelnoten-Mappe aus der Sammlung Walter Wasservogel.

Nachlass Ernest Adler-Ermad: Autograph des Schriftstellers.

Nachlass Turl Wiener: Couplet »Der Schaukelhutscher«, Typoskript Wiener mit Polizeizensur-Vermerk.

Archiv wvlw

### Ernest Adler-Ermad (1905–1980)

Im wvlw gibt es neben den vielen Komponisten- und Arrangeur-Nachlässen oder Nachlässen von Musikinterpreten auch, wie im Falle Adler-Ermads (1905–1980), Schriftsteller-Nachlässe. Von Frau Gertrude Adler, der Witwe und vierten Ehefrau des verstorbenen Schriftstellers und Liedtextautors erhielt das Wiener Volksliedwerk im Jahre 1999 den Teilnachlass aus seinem Schaffen. Ermad fungierte auch als Ehrenpräsident des Verbandes Österreichischer Textautoren und zeichnete für Texte von über 600 Wienerliedern verantwortlich. Ein Kryptonachlass (im Nachlass seines Sohnes, der ebenfalls Schriftsteller war) liegt in der Wienbibliothek im Rathaus.

Sind bereits bestehende Vor- oder fertige Ordnungen zum Zeitpunkt des Archiveingangs vorhanden, so werden oder wurden diese Systematiken nach Abwägung der Vor- und Nachteile nicht selten – wie auch im Falle des Teilnachlasses Adler-Ermads – übernommen, auch wenn sie den Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen, kurz RNA, nicht entsprechen.

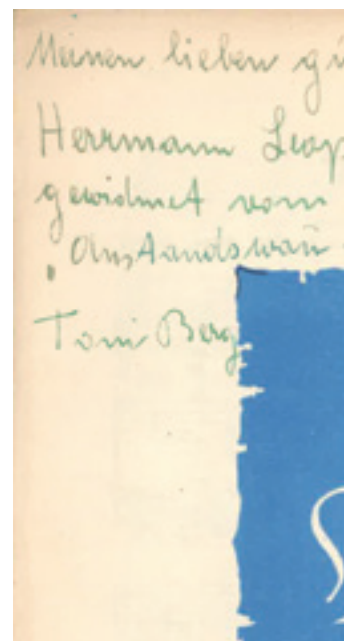
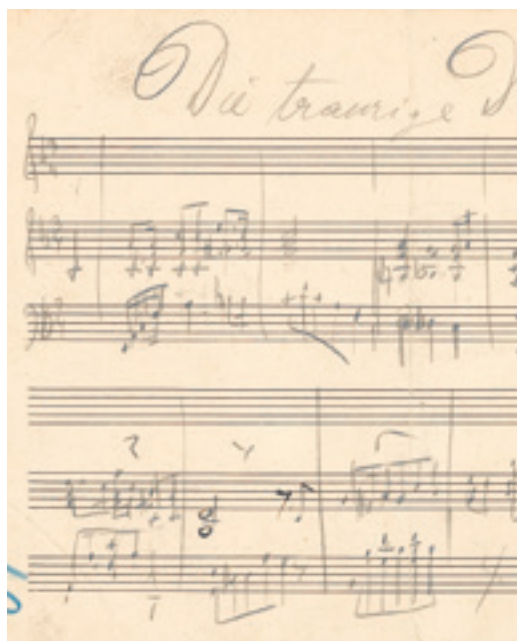
### Turl Wiener (1875–1971) / Fritzi Rolly (1886–1964) – Geschenk der Beethovengedenkstätte Floridsdorf

Eine Schenkung aus den Beständen einer Institution, nämlich der inzwischen wegen Geldmangels geschlossenen Beethovengedenkstätte in Floridsdorf, kam 2006 über Umwege ins Archiv wvlw. Ein Teilnachlass der Publikumsliebliche Turl Wiener (1875–1971, eigentl. Theodor Windbrechtinger) und seiner Frau Fritzi Rolly (1886–1964). Der überschaubare Bestand findet sich in einer Grobaufnahme im Datenverbund. In einem Beitrag darüber im bockkeller, der Zeitung des Wiener Volksliedwerks, wurden biografische sowie sozial- und kulturgeschichtliche Einblicke, die dieser Teilnachlass gewährt, herausgearbeitet (bockkeller, Jg.14, 2008, Nr.1). Der Nachlass

umfasst fünf Mappen, die durch ihre Vielfältigkeit Einblicke in das wechselvolle Künstlerleben der beiden Brettkünstler geben. Neben zahlreichen Liedblättern, Autographen, handschriftlichen Noten und Texten (versehen z.B. mit Vermerken und Streichungen durch die Polizeizensur) und Typoskripten finden sich Bilddokumente, u.a. in Form eines Fotoalbums, persönliche Dokumente, Korrespondenzen sowie Zeitungsausschnitte. Eine der fünf Mappen beinhaltet Programme, Eintrittskarten aber auch Plakate zu den unzähligen Auftritten des Künstlerpaares. Die bereits vorhandene Systematik, die die Beethovengedenkstätte Floridsdorf angelegt hatte, wurde auch in diesem Fall vom wvlw übernommen.

### Viktor Michalek (1909–1984)

Im Jahr 2002 bekam das Wiener Volksliedwerk den beachtlichen Nachlass des Sängers und Sammlers Viktor Michalek (1909–1984), hauptsächlich bestehend aus einer umfangreichen Notensammlung Wienerlieder mit ca. 2500 Notenblättern. Im Jahr 2005 eröffnete sich die Möglichkeit diesen Nachlass im Zuge einer Diplomarbeit aufzuarbeiten und in die Datenbank des wvlw aufzunehmen. Die Richtlinien der RNA wurden hier zwar angewandt, aber bezüglich Signaturvergabe und Eingabeebenen nicht ganz stringent im virtuellen Datenverbund gehandhabt. Dieser musikalische Nachlass des Interpreten Michalek zeigt einen ausgezeichneten Einblick in das Standardrepertoire seiner Zeit. Das Sammelinteresse des Sängers lag nicht nur im Archivieren des eigenen Liedrepertoires, sondern auch im Zusammentragen von Instrumentalwerken, wie die große Anzahl von Schrammelarrangements zeigt. Den größten Teil der vierstimmigen Arrangements (1. und 2. Geige, Harmonika, Gitarre) und des gesamten Nachlasses machen die »Josef Weichhart Arrangements« aus. Weit über 1000 Lieder, Märsche, Walzer, Polkas und Tänze sind dort in gut leserlicher Handschrift zu finden, alle



Titel sorgfältig in diversen Registern angelegt. Viktor Michalek trat etwa mit Wienerliedgrößen wie Heini Griuc, Trude Mally oder Kurt Girk auf. Auch hier war bereits ein Register von Viktor Michalek selbst angelegt worden, das eins zu eins vom Archiv wvlw übernommen wurde.

#### **Franz Paul Fiebrich (1879–1935) – Musikalischer Nachlass**

Allein im Jahr 2015 haben wir bereits drei beachtliche Archiveingänge zu verzeichnen: Zum einen den musikalischen Nachlass des Wienerliedkomponisten, Volksängers, Chorleiters und Texters Franz Paul Fiebrich, der als Schenkung seines Enkels Franz Fiebrich in unser Haus gelangte. Der musikalische Nachlass befindet sich in bester Vorordnung, in der auch das gesamte musikalische Ouvre systematisch nach Opuszahlen vorliegt. Darüber hinaus umfasst der Nachlass Manuskripte, Autographen sowie die verlegten und somit gedruckten Notenblätter und Liederhefte, Fotodokumente und weitere Sammlungen.

#### **Hermann Leopoldi (1888–1959) und Walter Jurmann (1903–1971)**

Als zweite Schenkung hat uns dieses Jahr ein Teilnachlass Hermann Leopoldis (1888–1959) erreicht. Der eigentliche Nachlass Hermann Leopoldis befindet sich in der Wienbibliothek. Der Sohn Hermann Leopoldis, Ronald Leopoldi, hat dem wvlw eine darüber hinausgehende Nachlassschenkung überantwortet, die vor allem Tonträger-Sammlungen (Schallplatten, Schellacks) sowie Wienerlied- und Schlagersammlungen diverser Komponisten aus den Beständen seines Vaters und seiner Bühnen- und Lebenspartnerin Helly Möslein umfasst.

Die dritte Archivbesonderheit dieses Jahres betrifft den Schlager- und Filmmusikkomponisten Walter Jurmann (1903–1971). Über die Witwe des Komponisten wurden dem Archiv wvlw

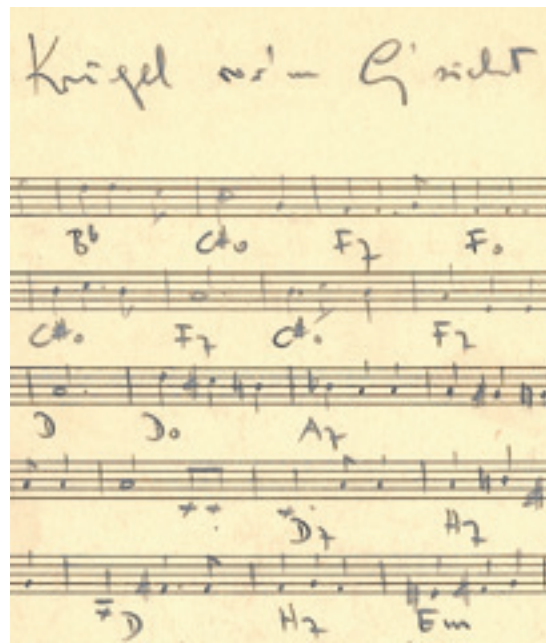
sämtliche greifbaren, gesammelten Kompositionen (sowohl gedrucktes Notenmaterial, aber auch unveröffentlichte Manuskripte) in Arbeitskopien zur Verfügung gestellt. Im Rahmen von **welan hean** 2015 fanden auf Basis dieses Materials drei Walter Jurmann-Abende unter Anwesenheit der Witwe Yvonne Jurmann statt. Einige der dargebotenen Lieder soll Yvonne Jurmanns an diesen Abenden das erste Mal überhaupt in ihrem Leben gehört haben.

#### **Gerhard Bronner (1922–2007) – Vorlass**

Eines besonderen Fingerspitzengefühls bei der Aufarbeitung und Erfassung bedarf der Vorlass Gerhard Bronners, den das wvlw direkt aus seinen Händen erhielt. Der Vorlass beinhaltet ausschließlich Schriften und Drucke und keine Audio-visuellen Medien. Die Vorbereitung zur Langzeitarchivierung und eine Sichtung und Vorordnung sind am Laufen, eine Bearbeitung nach den RNA-Richtlinien sowie eine Katalogisierung stehen allerdings noch aus. Die schriftlichen Bestände wurden in säurefreie Umgebung umgepackt, werden von Metall- und Plastik befreit und liegend in Archivboxen aufbewahrt. Die wenigen vorhandenen Überformate (Partituren) werden gesondert gelagert. Teilweise wurde der Vorlass – und nunmehrige Teilnachlass – in einer sehr guten Vorordnung übernommen. Zum Teil handelte es sich aber um einen Berg – auf den ersten Blick – nicht zusammenhängender, fliegender Blätter, die sich in großen Kisten stapelten.

Unproblematisch im Umgang sind die vorhandenen Korrespondenzen, die nach Verfasser alphabetisch geordnet sind, ebenso wie die Sammlung an ca. 10.000 Zeitungsartikeln aus der Kernzeit 1956–1988, zum größten Teil ebenfalls chronologisch geordnet, sowie Sendekonzepte für Fernsehen und Rundfunk. Auch die Fülle an Entwürfen und Vorlagen für Rundfunk- und Fernsehprogramme (wie etwa die Reihe »Schlager





Nachlass Viktor  
Michalek: Mappe mit  
Notenhandschriften.

Nachlass Franz Paul  
Fiebrich: Notenauto-  
graph des Komponis-  
ten »Die traurige Dirn«.

Teilnachlass Hermann  
Leopoldi: Liedblatt  
»Wie der Alserbach  
noch war« mit hand-  
schriftlicher Widmung  
des Komponisten Toni  
Berg an Hermann  
Leopoldi.

»Krügerl vor'm G'sicht«,  
Notenauto-  
graph  
Gerhard Bronners.

Archiv wvlw

für Fortgeschrittene« oder die ORF-Fernsehreihe »Zeitventil«) in Form von Manuskripten, Typoskriptsammlungen und Autographen lassen sich schlüssig zu Einheiten zusammenfassen, verzeichnen und somit erschließen. Ebenso verhält es sich mit Werkeinheiten, die z.B. bereits zu bestimmten Kabarettprogrammen zusammengefasst übernommen wurden (z.B. »Arche Nowak« oder »Marx und Moritz«, »Intimes Theater«).

Der im Vorlass/Nachlass befindliche Kryptonachlass Alexander Steinbrechers, dem Komponisten, Dirigenten und Rundfunkleiter, der 1982 in Wien verstorben ist, stellt jedoch eine Herausforderung dar. Dieser Kryptonachlass lässt sich teilweise nicht scharf vom Vor-/Teilnachlass Bronners abgrenzen. Warum sich dieser im Vorlass Gerhard Bronners befindet, ist bislang unklar. Die beiden verband die gemeinsame Arbeit beim Rundfunk, und Bronner hielt 2002 in einem Zeitungsinterview fest, eine Rundfunksendung Steinbrechers hätte ihn auf der Durchreise 1948 nach London dazu bewogen in Österreich zu bleiben. An der Zusammenarbeit Steinbrecher-Bronner zeigt sich auch die Schwierigkeit, die Autorengemeinschaften mit sich bringen. Wer kann wann, warum als Urheber, als Autor, als Komponist angegeben werden? Wie sind solche Archivalien im Sinne der RNA zu behandeln? Dies führt uns weiter zur Problematik im Umgang mit Gerhard Bronners Werk, das in Form von Autographen, Manuskripten, Kompositionen, Entwürfen, Skizzen und Texten größtenteils ungekennzeichnet und ungeordnet in mehreren Archivboxen vorliegen. Kennt man das unüberblickbare Ouvre Gerhard Bronners nicht im Detail, so ist eine Zuordnung zu Kabarettprogrammen schwer möglich. Die ersten Schritte gehen nun dahin, zumindest einzelne zusammenhängende Blätter, die ein Lied/Werk ergeben, zusammenzufassen, sofern eine Falschzuordnung ausgeschlossen werden kann. Ungekennzeichnete Konvolute belassen wir in der vorhandenen Reihenfolge. Um die Bestände im Detail zu

erschließen, bräuchte es ein eigenes Erschließungs-, Dokumentations- und Forschungsprojekt.

Der eigentliche Nachlass Gerhard Bronners ging vor kurzer Zeit an das Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Was hat Gerhard Bronner aber dazu bewogen, dem wvlw seinen Vorlass zu überantworten? Beeindruckt vom Archiv, aus dem Bronner selbst oft und reichlich geschöpft hatte, aber auch im Wissen, dass die Materialien im wvlw die Basis für eine immer wieder neue, zeitgemäße Auseinandersetzung mit der Wienermusik bilden, äußerte er eines Tages den Wunsch, dass seine Noten und Texte im Bockkeller verwahrt werden sollten. Das wvlw ist stets darum bemüht, die Archivalien zu lebendiger – in Bezug auf Musik auch – klingender Materie zu machen und vor allem Musikern und anderen Interessenten die Nutzung von Notenmaterial nicht nur zu ermöglichen, sondern die Einsicht und Recherche auch unkompliziert zu gewährleisten, freilich unter Einhaltung des Urheberrechts, Leistungsschutzrechts, Verwertungsrechts, Archivsperrern u.a.

Damit sich das Wiener Volksliedwerk der Archivarbeit und der wissenschaftlichen Tätigkeit – den aktuellen Archivanforderungen entsprechend – widmen könnte, bräuchte es verstärkte finanzielle Förderung, die wir aus gegebenem Anlass auch anstreben. Nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten, finanziellen Mittel und personellen Ressourcen macht das wvlw dennoch das Beste aus der gegebenen Situation.



Alma: *Transalpin* – »So weit die Phantasie zu hören vermag«

col legno music GmbH/  
Vienna © 2015,  
WWE 1CD 20428,  
erhältlich unter  
[www.col-legno.com](http://www.col-legno.com),  
EURO 16,-

Der Untertitel der CD »So weit die Phantasie zu hören vermag« deutet bereits an, dass Alma im jüngsten Album die einst kleinräumiger angelegte Klangwelt enorm öffnet und in alle Richtungen weitet. Nicht nur geografisch, indem sich das unglaublich präzise eingespielte Ensemble von der alpinen Volksmusik entfernt – ohne sie (zumindest gedanklich) je zu verlassen – und sich mit leichtem Gepäck den Weg über die Alpen zu bahnen vermag. Alma macht sich auf allen erdenklichen Routen auf den Weg, umflechtet verschiedene Zeitebenen, erobert sich Zugang zu verschütteten, naiven Phantasie- und Vorstellungswelten und zu Welten, die jenseits gängiger Erfahrung liegen. Und Alma sucht auf diesen Pfaden risikobereit nach Herausforderungen, die eine individuelle Entwicklungsgeschichte vorantreibt. Ein Berggipfel, eine Metropole wie London, Streifzüge durch Skandinavien, Marokko und die Wüste, ein Eintauchen in verflozene Epochen, mythologische Welten, eine historische Minderheit wie die Jenischen oder Elfen und Gnome stellen dabei keine Widersprüche dar.

Bei den fünfzehn eingespielten Tracks handelt es sich nicht um beliebig ausgewählte oder gestreifte Themen- und Musikgebiete, sondern um Subjekte, mit denen auch eine Auseinandersetzung erfolgt. Gemeint ist nicht eine Auseinandersetzung im Sinne eines Bildungskanon, der weiß und beurteilt, was richtig und gut, wahr und falsch ist, sondern eine Auseinandersetzung, in der das individuell Vordringliche Vorrang hat und sich am Subjekt reibt und befruchtet. Alma passiert zufällige und notwendige Stationen und filtert daraus einen ganz persönlichen Zugang zur musikalisch und pluristisch verzettelten Welt. Alma filtert und verarbeitet. Die fünf Musiker\_innen Julia Lacherstorfer, Evelyn Mair, Marie-Theres Stickler, Matteo Haitzmann und Marlene Lacherstorfer formieren so ihren unverkennbaren Musikstil. Die Stärken liegen dabei nicht darin, musikalische Gebirgsketten zu erklimmen, sondern geistig-seelische Sphären mit viel Platz für Phantasie zu erschließen, um letztendlich der Welt auf immer neue Weise zu begegnen. Trotzdem: Das falsch besetzte Streichquartett, das um eine Knopfharmonika erweitert ist, kann eines ganz besonders gut: Unverrückbar Jodeln. Und Alma betreibt keine Einsiedelei, wie auch der Gastauftritt der Bläsertruppe »Federspiel« verdeutlicht.

Patterns und Loops als heutzutage selbstverständliche Kompositions- und Arrangement-Bestandteile grundieren, dem Zeitgeist entsprechend, die einzelnen Stücke, möchte man meinen. Denken wir jedoch an die Klangwelt einer der wichtigsten und bekanntesten Komponisten unserer Zeit: An Arvo Pärt, der mit seinen wiederkehrenden harmonischen und rhyth-

mischen Mustern und der Materialreduktion neue und gleichzeitig archaisch anmutende Bewusstseinsräume anzusprechen vermag, dann relativiert sich eine einschlägige Hörweise. Zwischen Arvo Pärt und Alma lässt sich – nicht von ungefähr – eine Parallele ziehen: Demjenigen, der diese Räume betreten will, wird unpräzise die Hand gereicht. Conclusio: Alma spricht, ähnlich dem estnischen Großmeister Arvo Pärt, offensichtlich Elementarteilchen an. — *im*



soyka stirner: *tanz zwei*  
non food factory © 2015,  
nff\_2352,  
erhältlich im wvlw und unter  
[www.nonfoodfactory.at](http://www.nonfoodfactory.at),  
EURO 18,-

Man sollte ja mit Superlativen eher sparsam umgehen. Aber hier mach' ich einfach eine Ausnahme: Schlicht und einfach hinreißend ist diese neue Scheibe. Einerseits von der Zusammenstellung, andererseits von der musikalischen Durchführung. Von den 17 Stücken stammt eine Komposition von Karl Stirner (»Hafen Tanz«) und deren zwei von Walther Soyka (»Preiner Polka« und die »Augsburger Tanz«). Zwei weitere Stücke sind Gemeinschaftsproduktionen der beiden Musiker (»Der Schwechater« und »Fritz«). Allesamt hervorragende Beispiele dafür, dass die Entwicklungsgeschichte der Weana Tanz eben noch nicht abgeschlossen ist. Ich bin sicher, dass Paul Linke seinen »Mondwalzer« nie so schön hören konnte. Und die von Soyka bearbeiteten, oft gespielten »Debiasy Tanz« sind einfach traumhaft und suggestiv musiziert. Die verhaltenen Tempi und die damit durchgehaltene Spannung der Tänze sind wunderbar. Lediglich bei Katzenbergers »Hallo, da san ma munter« glaubt man selbiges schwer. Aber offensichtlich gibt 's verschiedene Sorten von Munterkeit. — *hz*

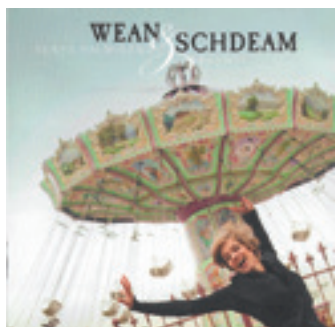


Aniada a Noar: 33  
Aniada a Noar © 2015,  
erhältlich unter  
[www.aniada.at](http://www.aniada.at),  
EURO 15,-

Noarn-Fans und solche, die es werden könnten, aufgepasst: Die 17. CD ist vor kurzem erschienen. Das ist gleichzeitig die 2. CD in der Dreierbesetzung Andi Safer, Wolfgang Moitz und Bertl Pfundner. 33 Jahre sind sie jetzt beinand(er) und haben sich und uns immer noch etwas zu sagen. Aber es ist nicht

einfach zu den Noarn etwas Neues zu schreiben! 15 Tracks, davon zwei Traditionals, elf Kompositionen von Andi Safer und zwei Stücke von Wolfgang Moitz. Ein interessanterweise nahezu rückstandsfreier Ohrwurm eröffnet den Reigen: »Die Geige von Ilz«, in die allerdings die Altflöte irgendwelche schwer verständlichen Signale hineinmorst. Gefolgt von einem Lied »Hobn Hobn Hobn«, das mit dem Text »Waunn ma net tadn tadn di aundanran« eine höchst komprimierte, intelligente Zustandsbeschreibung unserer Zeit bietet. Hingegen ist das Lied »Kane Woate« (Track 12) ziemlich geschwätzig. Also: Für Überraschungen ist gesorgt. Man merkt, dass auch Noarn reifen (oder altern?). Etwa an Track 4, »Camarque« – ein schöner, sehnsuchtsvoller Rückblick auf unerfüllte Jugendträume. Extremere noch: »A scheina Tog zan Steabn« und »Ana is immer no gaungan« – hier geht 's allerdings um 's Saufen – aber eben in der Vergangenheit! Hart am Bierzelt schrammt Track 14, »Steanstund«, vorbei.

Wenn auch manche Stücke die Ewigkeit nicht überleben werden, ist es doch eine kurzweilige, abwechslungsreiche und empfehlenswerte CD für alle Freunde von Folks- und Volksmusik. — hz



Agnes Palmisano & Freunde:  
Wean & Schdeam  
non food factory © 2015,  
nff\_2350, erhältlich im wlvw und  
unter [www.preiserrecords.at](http://www.preiserrecords.at),  
EURO 18,-

Wir können uns leichthin einen Reim darauf machen, worauf Agnes Palmisano mit ihrem dialektalen Reimpaar Wean & Schdeam auf ihrer neuen CD hinaus möchte. Den Kreislauf des Lebens mit alten, neuen, individuell gewählten und neu komponierten Liedern, Dudlern sowie einem bekannten und drei unkonventionellen Instrumentalstücken zu durchleben und nachzuvollziehen, ist ein im Bereich Wienerlied ausgiebiges Thema und CD-füllendes Konzept. Hier lässt sich die Metapher des Ringelspiels beschwören – ein besonders buntes Ringenspiel und die vor Lebensglück strotzende Hauptprotagonistin Agnes Palmisano zieren folgerichtig das CD-Cover. Im Booklet erläutert die Dudelspezialistin das Konzept des vorliegenden, multiplen Musikstilbens (– nein, nicht Stilllebens). Sie beschreibt ihre Ideen und Realisierung zu dieser CD-Produktion sehr ausführlich und lässt uns an den Gründen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen anhand von Kommentaren zu den einzelnen Nummern teilhaben.

Um die transzendierende Gegenüberstellung von Leben und Tod über das Bindeglied Wien hörbar zu machen, scharft Palmisano eine vertraute Musikerscholar um sich, mit der sie in den letzten Jahren kontinuierlich zusammengearbeitet hat: Peter Havlicek, Daniel Fuchsberger, Roland Sulzer, Helmut und Maria Stippich sowie Peter Uhler.

Die Auswahl der Lieder und Dudler reicht u.a. von Klassikern wie »Schön ist so ein Ringenspiel« (Hermann Leopoldi) oder »Der Tod, das muss ein Wiener sein« (Georg Kreisler) über »Wia si da Weaner 'n Himmel vorstellt« oder »A Stückerl Alt Wien« bis hin zu »Wann i amal stirb« oder »Nur fest dudeln«. Mitunter sind diese Klassiker munter und mutig bearbeitet. Die Instrumentalnummern wie das »Vorringelspü«, »Friedhof« und »Toten-Tanz«, bei denen Fuchsberger und Stippich als Komponisten verantwortlich zeichnen und die sehr fordernd, aber lohnend sind, werden mit Johann Schrammels »Der Schwalbe Gruss« komplementiert.

Die Weiten und Tiefen des Werdens und Vergehens in seinen Facetten mittels eines Konzeptalbums umzusetzen, ist eine Herausforderung der Superlative. Um das Ganze dann noch auf Wien zu spiegeln, da braucht 's schon einmal Engerln, die vom Himmel steigen und helfen.

Der Tod scheint mir thematisch auf dieser CD eine gewisse Dominanz zu haben, und eine erkenntnisorientiert angelegte Erfüllung des Erdenlebens ringt mit Nachdruck um Anerkennung. Es scheint als hätte nur der Wiener und die Wienerin das richtige Gespür für den Tod?

Die Schlüsselnummer »Schdeam in Wean« (Track 3), die Agnes Palmisano im Team mit Fuchsberger und Stippich geschrieben hat, beginnt als flott swingende, mitreißende Todesartenreise, mündet dann aber im lebensbejahenden Dudler. Und gerade der Dudler ist es auch, der als Inbegriff des Lebens dem Tod Paroli bieten soll und kann. Er erhält in dieser Rolle auf der CD maßgebend Raum.

Das von Helmut Stippich als sängerische Herausforderung komponierte Stück »Yodel Doodel« ist z.B. als orgiastisches A-Capella-Quartett angelegt. Ein Glücksfall, dass die vier Interpreten Agnes Palmisano, Maria Stippich, Daniel Fuchsberger und Helmut Stippich zu den Besten des Dudelfachs gehören und hier ein komplexes Bravourstück meistern. Ein unbändiges Aufbäumen der vier inbrünstig Jodelnden, allen voran die aus den vollen Tiefen des Lebens schöpfende Agnes Palmisano, beschwört den Widerstand gegen das Vergehen, sodass sich das Dudeln zum Inbegriff des sprudelnden, prickelnden Seins entfaltet. Der Abgesang »Zum Schdeam« aus Palmisanos Feder in Co-Arbeit mit Daniel Fuchsberger will zum Abschluss das Diesseits und Jenseits versöhnen. Agnes Palmisano ist dies offensichtlich ein großes Anliegen ...

Im letzten, nicht ausgewiesenen Track musiziert sie gemeinsam mit Paul Gulda am Klavier Mozarts »Abendempfindung« – ein der Zeit entfliehendes, einfühlsames Lied. Doch der klassische Gesang stellt nicht Palmisanos Kernkompetenz dar. Das Dudeln, das wohl auch Selbsterkenntnis beenden soll, ist hingegen ganz das Ihre ... — im

Schrammelmusik ist wie eine Praline. Sie sieht auf den ersten Blick ziemlich gewöhnlich aus, altmodisch, glänzend, ein bisschen Zuckerguss. Wenn man sie freilich in den Mund nimmt, kann alles Mögliche passieren: Dann erweist sich der Inhalt als cremig elegant, als picksüß und ein bisschen geil, oder auch als scharf und durchaus besoffen, wenn nämlich die Flasche mit dem Obstbrand nicht schnell genug weggeräumt wurde. →





Neue Wiener Concert  
Schrammeln: Zwanzig.  
»... die Ursuppe des  
Neujahrskonzerts«  
col legno music GmbH/  
Vienna © 2015, WWE  
1CD 20430, erhältlich im  
wvlw und unter  
www.col-legno.com,  
EURO 18,-

[...] Die Schrammeln trafen den Nerv ihrer Zeit. Sie schlugen die Brücke vom dunkelgrauen, demokratischen Witz des Wienerlieds zur abstrakten Sentimentalität des Fin de Siècle. Es formierten sich unzählige Bands, um selbst »Schrammelmusik« zu spielen, wie das neue Genre seither genannt wird, die meisten davon in der klassischen Besetzung von zwei Geigen, Kontragarre, Klarinette oder, immer öfter, mit einer Knopfharmonika. Als die Neuen Wiener Concert Schrammeln im Jahr 1995 den Spielbetrieb aufnahmen, folgten sie der Tradition dieser Besetzung und stießen doch in ein Vakuum. Die Schrammelmusik hatte ihren Status als gültige Populärmusik längst eingebüßt und musste gerade einen ziemlichen Spagat turnen. Auf der einen Seite wurde sie als musikalisches Schmiermittel bei den Industrieheuri- gen Grinzings verwendet, verkitscht, vulgarisiert und von allen Feinheiten befreit, um den Weinkonsum und die Tourismuswirtschaft anzukurbeln. Auf der anderen Seite vollzogen etwa Karl Hodina oder der Extremschrammler Roland Neuwirth kulturelle Gradwanderungen, um die originale Schrammelmusik mit ihrer Verwandtschaft aus Amerika bekanntzumachen und neue Beziehungen zu stiften. [...] Es war die große Leistung der Neuen Wiener Concert Schrammeln, dass sie diesen multiplen Herausforderungen gerecht wurden. Sie spielten – wie die originalen Schrammeln – Schrammelmusik im Wirtshaus genauso wie in etablierten Häusern der Hochkultur; sie betrachteten die Literatur mit Ehrfurcht, verstanden sich aber nie allein als konservative Formation, sondern erweiterten das Kernprogramm um Ausflüge in die Volksmusiken der benachbarten Regionen, von der Bukowina über Südtirol nach Kroatien bis ins Vorland der Karpaten. Und was an Bezugssystemen nicht im Archiv aufzutreiben war, komponierten sie kurz entschlossen selbst.

[...] So zeigen sich die Stücke auf diesem Jubiläumsalbum: Verträumt und wunderbar hatschend wie beim »Abwechsler«, tanzbodentauglich wie beim »Kürmayer«, beherrscht ins Moll modulierend wie bei »Kuritka«, wundervoll ins romantische Fach ausufernd wie beim »Semmering«, schließlich abgelenkt ins Ungewisse zirpend wie bei »Tarantella«. Der Klang der Band ist glasklar und transparent. Die Tempi sind seelenvoll gewählt. Die Hingabe zur Musik hält mit ihrer Ambition spielend Schritt. Das Neue an dieser Schrammelmusik bedarf keiner Erklärung, so wie das Süße selbstverständlich ist und das Cremige und das Besoffene. Es ist Musik dieser Stadt, wie es sie nur gibt, weil es diese Band gibt. Textauszug CD-Booklet »Zelebrierte Unzufriedenheit« von Christian Seiler

## Volkskultur als Dialog – Musik und ihre Orte

SOMMERAKADEMIE DES ÖSTERREICHISCHEN VOLKSLIEDWERKS

Die Sommerakademie des Österreichischen Volksliedwerks fand von 26.–29. August 2015 in Gmunden am Traunsee zum Thema Musik und ihre Orte statt. In Vorträgen, Workshops, Diskussionen, einer Exkursion in das Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg sowie bei einem Festabend mit dem Titel Volksmusiktriade auf der Grünbergalm wurden den vielfältigen Orten, an denen Musik erklingt, nachgespürt. Es wurde deutlich, dass Menschen die mannigfaltigen Orte mit Bedeutungen und (musikalischen) Inhalte ausstatten und diese sich auch im Laufe der Zeit verändern können. Wenn Musik und ihre Orte sich der bisher gekannten Verbundenheit verweigern und verändern, können sie für Irritation sorgen oder – je nach Perspektive – Neues, Interessantes bisher Ungehörtes, Unerhörtes schaffen. Über 80 VertreterInnen von volkskulturellen Einrichtungen, MusikerInnen, PädagogInnen, Studierende, KulturwissenschaftlerInnen und Interessierte aus ganz Österreich und den Nachbarländern traten am Traunsee in einen Dialog. Auch der interkulturelle Fokus wurde bei einem Vortrag und musikalisch beim Festabend fortgesetzt.



**Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu**

Jeden 1. Montag im Monat: Café Max  
1170, Taubergasse/Ecke Mariengasse, 19.30 Uhr, Tel: 486 31 02

**Musikanten-Stammtisch**

Jeden Dienstag: Heuriger Hengl-Haselbrunner  
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr, Tel: 320 33 30,  
office@hengl-haselbrunner.at

**Weana Spatz'n Club**

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger  
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker  
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

**Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu**

Jeden 1. Donnerstag im Monat: Weinschenke Steirer Alm  
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 0699 115 419 65

**Wiener Halbwelten**

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragarre)  
und ein Überraschungsgast  
Jeden 1. Donnerstag im Monat: Café Prückel,  
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15  
www.prueckel.at

**Mitten im Dritten**

Norbert Haselberger (Kontragarre),  
Herbert Bäuml (Harmonika)  
Jeden 1. und 3. Donnerstag (erst wieder ab 15. Oktober):  
Café Restaurant Alt-Erdberg  
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

**Roland Sulzer & Christoph Lechner & Willi Lehner**

Jeden 2. Donnerstag im Monat:  
Hotel-Restaurant Fritz Matauschek  
1140, Breitenseer Straße 14, 19.00 Uhr, Tel: 982 35 32

**Duo Hodina-Koschelu**

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

**Die drei Freunderln**

Mit Herbert Bäuml (Akkordeon), Josef Sitka (Gitarre),  
Rudolf Schaupp (Kontrabass)  
Jeden 2. Freitag im Monat: Gasthaus Ebner  
1150, Neubaugürtel 33, 19.00 Uhr, Tel: 98 20 244

**Singen am Stammtisch**

Mit Josef Stefl (Harmonika) & Harry Matzl (Kontragarre)  
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft zum Sieg  
1020, Haidgasse 8, 19.30 Uhr, Tel: 214 46 53

**Roland Sulzer**

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer  
(Weihnachtspause im Dezember)  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28



Eine Hommage an  
einen außergewöhnlichen  
Künstler: **Kurt Girk**

Das endgültige Buch  
über *die* Ikone des  
Wienerliedes, den  
legendären „Frank  
Sinatra von Ottakring“.

Im Buch eingelegte  
Audio-CD  
„Küssen!  
Singen!  
Trinken!“



# JETZT: KURT!

Erhältlich bei [edition.lammerhuber.at](http://edition.lammerhuber.at) und im Buchhandel

**Roland Sulzer & Christoph Lechner**

Letzter Donnerstag im Monat: Weingut Feuerwehr Wagner  
(Weihnachtspause im Dezember)  
1190, Grinzinger Straße 53, 19.00 Uhr, Tel: 320 24 42

**16er Buam**

Donnerstag, 5. November + 3. Dezember 2015:  
Buschenschank Taschler (Raucher)  
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96

**Roland Neuwirth & Extremschrammeln: Christkind, renn!**

Montag, 14. Dezember: Stadtsaal, 1060 ([stadtsaal.com](http://stadtsaal.com))  
Freitag, 18. Dezember: Metropol, 1170 ([wiener-metropol](http://wiener-metropol))  
Samstag, 19. Dezember: Orpheum, 1220 ([orpheum.at](http://orpheum.at))  
jeweils 20.00 Uhr

**Steirisch-Weanerisch & Die Jazz in den Bergen**

Seminar für Sänger/innen und Instrumentalisten/innen im  
Bereich Volksmusik und Jazz: Traude Holzer, Peter Havlicek,  
Maria und Helmut Stippich, 15.–17. Jänner 2016: Greißlerei  
beim Münster in Neuberg an der Mürz/Stmk., Reservierung:  
Traude Holzer unter 0664 3850333, [traude@hubertholzer.com](mailto:traude@hubertholzer.com)  
16. Jänner 2016, 20.00 Uhr: Konzert mit Steinberg & Havlicek,  
Helmut und Maria Stippich

## TRACHTENBÖRSE



**Die nächsten Termine:** 3.11., 17.11., 1.12. 2015  
*Annahme und Verkauf jeweils dienstags 18.00–19.00 Uhr*  
**Bockkeller** Gallitzinstraße 1, 1160 Wien  
**Kontakt** Ilse Draxler 01 889 61 79 (8.00–9.00 Uhr)

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!  
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,  
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.



Jeden ersten Montag im Monat: 2. November, 7. Dezember 2015 | 19.00 Uhr

### Schrammel-Montag

Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

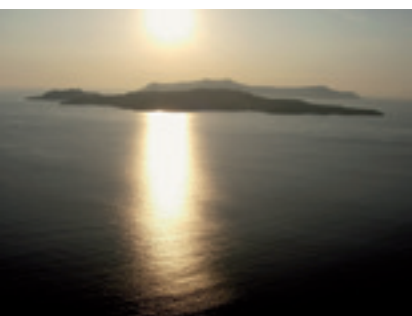
19.00 Uhr: Konzert Neue Wiener Concert Schrammeln

20.00 Uhr: Offene Runde für Schrammelmusikanten

Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen! Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragaritarre, Klarinette oder Knopfharmonika nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter Situation (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

Neue Wiener Concert Schrammeln: Peter Uhler (Violine), Johannes Dickbauer (Violine), Niki Tunkowitsch (Violine), Helmut Stippich (Chromatische Knopfharmonika) Walther Soyka (Chromatische Knopfharmonika)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



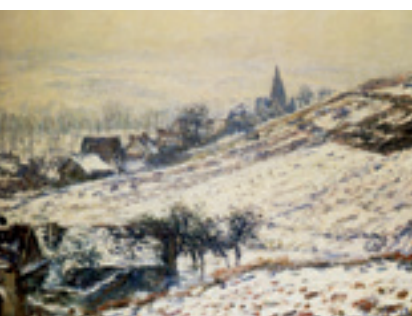
Mittwoch, 11. November 2015 | 19.00 Uhr

### ... hab ich Sehnsucht nach der Ferne! – Offenes Singen spezial

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Lieder zum Mitsingen – Vom Meer, weißen Schiffen, Piräus, Caprifischern, Piraten, Matrosen und weißen Tauben, von Jamaica & Hawaii. Gemeinsam mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer können sie völlig gelöst das Fernweh zelebrieren: Viel Sehnsucht und ein bisschen Kitsch!

Eintritt inkl. Liedblatt: EURO 7,- / 5,- (Mitglieder wvlw)



26. November | 4. | 10. | 18. Dezember 2015 | Jeweils 19.00 Uhr

### Singen im Winter

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem »Offenen Singen« im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Eintritt: EURO 2,- / Eintritt frei für Mitglieder wvlw



Montag, 16. November 2015 | 19.30 Uhr

### Geh'n mir halt ein bisschen unter ...

Mit **Robert Kolar**, **Roland Sulzer**, **Peter Havlicek**

Der Schauspieler Robert Kolar und das Duo Sulzer & Havlicek servieren Gustostückerl des Wiener Humors in bester Brettli-Tradition. Das optimal aufeinander eingespielte Trio ist Garant für einen amüsanten Abend, an dem der Sänger und Conférencier Kolar gemeinsam mit Robert Sulzer und Peter Havlicek seine komödiantischen Begabungen in vollen Zügen auszukosten weiß.

Anhand einer sorgfältigen Auswahl von heiteren Wienerliedern, Theater-Couplets und klassischen Kleinkunst-Soli aus zwei Jahrhunderten beleuchten sie mit einem Augenzwinkern die Tiefen und Untiefen der Wiener Seele.

Die Spanne reicht von Nestroy-Couplets (»Dieses G'fühl, ja man glaubt grad, man sinkt in die Erd«) über Wienerlieder von Fritz Spielmann (»I muass an Doppelgänger hab'n«) und Hermann Leopoldi (»Wenn der Ungar lustig ist«) sowie Couplets von Armin Berg bis zu Kabarett-Chansons von Gerhard Bronner (»Kartentippler-Blues«) und Georg Kreisler (»Wien ohne Wiener«).

Robert Kolar (Gesang und Conférence), Roland Sulzer (Akkordeon und Gesang), Peter Havlicek (Kontragaritarre und Gesang)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)





Montag, 30. November 2015 | 19.00 Uhr

### Janusz Prusinowski Kompania

Dieses Mal ist die Janusz Prusinowski Kompania auf Einladung der Universität für Musik und darstellende Kunst hier in Wien, beim internationalen Symposium »European Voices IV«, als hervorragendes Beispiel für die Instrumentalensembles in Zentral- und Osteuropa.

Die einmalige Art, in der die Janusz Prusinowski Kompania das Repertoire der Musikanten Masurens und Ostpolens, deren Mazureks, Obereks, Kujawiaks und Lieder zeitlos erneuert, besticht immer aufs Neue.

Mit der typischen Besetzung dieser Musikanten – Geige, Trommel und Bordunbass – die hier in Mitteleuropa fast schon exotisch scheint – erweitert um Klarinette und Trompete, verzaubert die Janusz Prusinowski Kompania die Zuhörer.

Die »Kompania« hat in den letzten Jahren ja auch in Wien schon viele Fans gewonnen, was nicht weiter überrascht beim Gebotenen.

Bei dieser Veranstaltung gibt es neben der Bestuhlung auch eine Tanzfläche. Es ist geplant, vor dem Konzert einen Tanzworkshop anzubieten, bei Interesse bitte nachfragen.

Janusz Prusinowski Kompania: Janusz Prusinowski (Geige, Gesang, Hakbrett, poln. Akkordeon), Piotr Piszczatowski (Trommel, Baraban), Piotr Zgorzelski (Bass, Tanz), Szczepan Pospieszalski (Trompete), Michal Zak (Flöten, Klarinette, Schalmei)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Exklusiv für Mitglieder des wvlw: Sonntag, 13. Dezember 2015 | 19.30 Uhr

### Federspiel

Als Zwischenresultat ihrer oftmaligen und heimlichen Probetätigkeit im wvlw wird das Ensemble Federspiel am 13. Dezember im Bockkeller exklusiv für Mitglieder des Wiener Volksliedwerks die Vorpremiere ihres neuen Weihnachtsprogrammes präsentieren. Die Premiere wird zwei Tage später im Rahmen des Festivals »Musikalischer Adventskalender« im Schutzhaus zur Zukunft, gemeinsam mit dem Duo »Ramsch und Rosen« stattfinden. Durch die grenzenlose Spiellust und beinahe ekstatische Bühnenperformance, die von Publikumsstimmen schon als »Offenbarung, Herzerweiterung und Musiktherapie« bezeichnet wurde, schafft es Federspiel seit nunmehr elf Jahren, sich in die Herzen der Menschen zu spielen. Das Ensemble hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der innovativsten und interessantesten Klangkörper der europäischen Blasmusikszene entwickelt. Federspiel lässt nun einen lange ersehnten Wunsch wahr werden und bearbeitet viele wunderbare Melodien zur Weihnachtszeit, von denen es alleine in Österreich eine Vielzahl gibt. So werden Hirtenlieder, Volkslieder, Sakrale Lieder und Jodler im Vordergrund stehen und mit Blech und Stimmen vertont. Ein Herzensprojekt, das Federspiel in die Tiefe blicken lässt, zu den Wurzeln einer Jahrtausende alten Tradition, dessen Essenz im besten Fall erhalten bleibt, gekleidet in ein zeitgenössisches Gewand.

Eintritt frei – Spenden erbeten! **Exklusiv für Mitglieder des Wiener Volksliedwerks**



Montag, 14. Dezember 2015 | 19.30 Uhr

### Aniada a Noar mit Egon Egemann

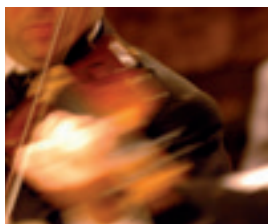
Was machen die Schweizer im Advent, fragen sich die »Noarn«. Werden Kekse gebacken und Weihnachtslieder gesungen? Oder hetzt auch dort jeder der Geschenkeliste hinterher?

Egon Egemann, der Ausnahmegeiger aus der Schweiz mit Köflacher Wurzeln, hat in Wien Klassik und Jazz studiert. Er ist ein Grenzgänger und Ausloter verschiedener Stile und Genres, ein Weltmusiker. Sein Gefühl für leise Zwischentöne lässt Kindheitserinnerungen an besondere Momente unterm Christbaum wach werden. Sein halsbrecherisches Tempo auf der Violine spiegelt voll Ironie die Hektik zu Weihnachten. Mit Aniada a Noar verwirklicht er sich einen Jugendtraum, hat er doch mit Bertl Pfundner vor fast 40 Jahren als »Dingly Dell« Countrymusic gespielt. Sie gehen gemeinsam auf »Herbergssuche« quer durch Österreich. Mit dabei Egons Sohn Sascha Lackner an der Gitarre. Hallelujah!!!

Egon Egemann (Geige, Ziehharmonika, Gitarre, Gesang), Sascha Lackner (Gitarre), Wolfgang Moitz (Flöten, Piffero, Dudelsack, Akkordeon, Nasenflöte, Gesang), Bertl Pfundner (Gitarre, Ziehharmonika, Gesang, Mandoline, Harp), Andreas Safer (Geige, Mandoline, Maultrommel, Säge, Dudelsack, Gesang)

Eintritt: EURO 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler, Studenten)





**Jeden ersten Montag im Monat: Schrammel-Montag**

S. 14

**Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.**  
2. November, 7. Dezember 2015 | 19.00 Uhr

**... hab ich Sehnsucht nach der Ferne! – Offenes Singen spezial**

S. 14

**Herbert Zotti und Christine Enzenhofer**  
Mittwoch, 11. November 2015 | 19.00 Uhr



**Singen im Winter**

S. 14

**Herbert Zotti und Christine Enzenhofer**  
26. November | 4. | 10. | 18. Dezember 2015 | Jeweils 19.00 Uhr

**Geh'n mir halt ein bisschen unter ...**

S. 14

**Robert Kolar, Roland Sulzer, Peter Havlicek**  
Montag, 16. November 2015 | 19.30 Uhr



**Janusz Prusinowski Kompania**

S. 15

Montag, 30. November 2015 | 19.00 Uhr

**Federspiel – Vorpremiere des neuen Weihnachtsprogramms**

S. 15

**Exklusiv für Mitglieder des Wiener Volksliedwerks**  
Sonntag, 13. Dezember 2015 | 19.30 Uhr



**Aniada a Noar mit Egon Egemann**

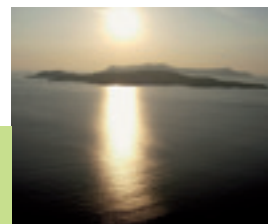
S. 15

Montag, 14. Dezember 2015 | 19.30 Uhr

**Kleines Wiener Neujahrskonzert**

VORSCHAU

**Schrammelknödel | Traude Holzer, Peter Havlicek & Roland Sulzer**  
Freitag, 1. Jänner 2016 | 16.00 Uhr



**SHOP & ONLINE-SHOP**

**Öffnungszeiten & telefonische Bestellungen:**  
Mo–Do 9.00–12.30 Uhr | 13.30–16.00 Uhr  
Online-Shop: [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at)

Ausgewähltes Sortiment und Eigenproduktionen  
zur Wiener Volksmusik (CDs, Bücher)

WIENER VOLKSLIEDWERK IM BOCKKELLER  
GALLITZINSTRASSE 1 | 1160 WIEN  
TEL: 01 416 23 66 | [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) | [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at)



IM BOCKKELLER  
1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1  
TEL: 01 416 23 66  
[office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) | [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at)

**ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION**

Tel: 01 416 23 66  
Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

**BESUCHERTAG**

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc:  
Mittwoch 13.30–16.00 Uhr im Bockkeller

**IMPRESSUM** »bockkeller« – Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel:014162366, Fax: 014164985, [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at), [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at). Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint: 5 x jährlich. Grafik: Lena Appl. Druck: Remaprint Litteradruk

**BILDRECHTE** Cover Phoenix Creative Studio | **Nachlese** S.2–3: Herbert Zotti (HZ), ATW: Christian Vondru | **Sommerakademie ÖVLW** S.12: HZ | **Veranstaltungen** S.14–16: Peter Uhler: NWCS, Knopfharmnika: Clemens Fabry (CF) | Offenes Singen spezial: HZ | Havlicek-Kolar-Sulzer: CF, Sulzer-Kolar-Havlicek: SKH | Janusz Prusinowski Kompania: JPK | Federspiel: Maria Frodl | Aniada a Noar: Johannes Gellner, Aniada a Noar mit Egon Egemann: Gabi Garb-Konegger | Sulzer-Holzer-Havlicek: Karl Satzinger. Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem Wiener Volksliedwerk in Verbindung zu setzen.